Fruchtpreise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **2 (1789)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jemand verlangt die französische Sprachlehre von Gottsched zu kaufen.

Wer Turbenasche kaufen will, kann sich alle Montag und Freytag bey Mr. Röteli wohnhaft im Riedholz anmelden.

Aufgehebte Gant.

Hans Ulrich Dietler ab dem Hauenstein Vog. Gößgen.

Fruchtpreise.

Kernen, 19 Bz. 3 kr. 19 Bz.
Mühlengut 14 Bz. 14 Bz. 3 kr
Roggen 12 Bz. 11 Bz. 2 k.
Wicken, 12 Bz.

Etwas, von dem ich noch selbst nicht weiß, was es geben wird.

So eben kom̃ ich nach Haus, mein Gevatter Z** und ich haben zu Gaste gespiesen, und zwar herrlich. Der Druckerjunge sagt mir da, es fehlen noch zwey starke Seiten zum Wochenblatt. Nun was machen? Zum Dichten und Schreiben bin ich einmal nicht aufgelegt, denn schreiben ist keine so geringe Arbeit, wie das Flöhfangen bey den Weibern; man muß oft lange auflauren, bis nur ein mittelmäßiger Gedanke unter die Finger kömmt. — Gott lob! da bringt mir meine Frau einen Brief, er kostet zwey Kreutzer. Seht den Innhalt.